

Konstantinopel zurückkehren und verlangte vom Jerusalemer Bischof den Leichnam ihres Mannes. Der Bischof ging in den Andachtsraum des heiligen Stephanus hinein und brachte zwei silberne Särge heraus und sagte zu der Frau, sie solle sich den Sarg ihres Mannes nehmen. Die Frau ließ sich aber den Sarg des Hl. Stephanus geben in der Meinung, es sei der Sarg ihres Mannes. Als sie dann über das Meer fuhren, wurde ihr durch zahlreiche wunderbare Ereignisse klar, daß sie den Leichnam des heiligen Stephanus bei sich hatte, und so wurde er nach Konstantinopel gebracht. Dann wurde er schließlich von dort nach Rom überführt und ruht jetzt beim Hl. Laurentius. An dem vorher erwähnten Ort steht darum unter freiem Himmel ein Altar, den die Fratres errichtet haben und wo sie am Festtag des Heiligen Messen feiern. Wir lasen <I, 259> also an jener Stätte aus der Prozessionsordnung, was zu lesen war, und erlangten Ablaß (+).

0228

0226

0232

0222

0237

Darauf verließen wir diesen Ort und gingen weiter und auf der Straße hinüber auf die Seite des Marthahauses, das ziemlich groß ist und der Zionskirche gegenüber liegt. In diesem Haus leben einige christliche Frauen aus Italien, von unserem Ritus, die "Marthen" genannt werden, weil sie den Fratres um Gotteslohn dienen mit Waschen, Nähen und Spinnen und die Kirche der Fratres regelmäßig besuchen. Sie sind ziemlich alt, sehr ernst und ehrwürdig und leben nach der dritten Regel des Hl. Franziskus mit viel Geduld und Ergebung. Es war noch kein Jahr verstrichen, seit ich in Jerusalem war, daß Araber bei Nacht die Tür aufbrachen, mit lautem Getümmel in das Haus dieser Frauen eindringen, alles, was sie finden konnten, an sich rafften und aus dem geplünderten Haus flüchteten. Als ich mich dort aufhielt, wuschen sie mir meine Hemden und mein Skapulier und erzeigten mir allerlei Freundlichkeit.

0217

0277

0177

0327

Bei ihnen verweilte auch jene Frau vom Hofe der Königin von Cypren, über die ich schon gesprochen habe. An diesem Haus entlang gingen wir nach Osten weiter und wandten uns von der Straße, die ins Tal Josaphat führt, nach rechts zu einem Haus, das gut befestigt und verschlossen ist, wie es die Häuser der Christen sind. Als wir anklopfen, kamen dunkelhäutige Leute, von der Sonne verbrannt, von hohem Wuchs und mit Brandmalen in den Gesichtern und öffneten uns den Eingang. Es war nämlich ein Kloster von Indern, in dem sich Mönche mit Frauen aufhalten. Sie haben die allerstrengste Lebensweise, und es ist zum Verwundern, ihre schäbige Tracht zu sehen.

0127

0727

Als wir aber eingetreten waren, führten sie uns durch eine Tür in einen dunklen Raum, in dem sich ein finsterner, mitten durch eine jähe Felsenklüft abwärts führender Gang auftut. Wir stiegen durch diesen Gang mit Lichtern hinunter und kamen in eine wüste unterirdische Grotte mit einem darüber hängenden Felsen; ja die ganze Grotte ist eine Felsenhöhle, und dort fanden wir eine Gebetsstätte. Dort ist nämlich, wie eine uralte Überlieferung festhält, der Ort, an dem David Buße tat für die Sünde, daß er am Tode des Uria schuldig war, von der 2. Samuel 12 handelt, wo von David gesagt ist: "Er ging von anderen getrennt hinein, fastete, betete, weinte, trug ein härenes Gewand, strafte sich mit Züchtigungen und Geißelungen und verfaßte dort die sieben Bußsalmen, ging sie immer wieder durch und brachte sie mit Trauern und Wehklagen vor".

Ende

Anfang

Zur Zeit Davids war diese Höhle nämlich nicht außerhalb des Königspalastes, sondern innerhalb, weil der Palastbereich groß und <I, 260> weitläufig war. In dieser Höhle warfen wir uns auf unser Angesicht nieder, erlebten Gottes Barmherzigkeit, und empfingen Ablaß (+).